

Kurzbericht zur Schulvisitation am Barnim-Gymnasium Bernau - Waldfrieden

Visitationstermin	11.-13.03.2020
Schulträger	Landkreis Barnim
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.barnim-gymnasium.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=121071>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Das Barnim-Gymnasium Bernau - Waldfrieden zeichnet sich durch ein positives und lernförderliches Schulklima aus, das sich im Unterricht in einer freundlichen und wertschätzenden Interaktion zwischen den Lehrkräften und den Lernenden sowie einer hohen Kooperationsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler untereinander niederschlägt. Weitere Stärken des Unterrichts werden im Bereich der effektiven Nutzung der Unterrichtszeit sowie der adressatengerechten Formulierungen der Lehrkräfte deutlich.

Das Führungshandeln der Schulleiterin zeigt sich in konzeptionellen Überlegungen zum Schulmanagement und einer zielführenden Regelung der schulinternen Kommunikationswege. In ihrer Mitarbeiterführung berücksichtigt Frau Brandenburg die Ausgewogenheit der Aufgabenverteilung im Kollegium und nutzt Personalentwicklungsstrategien, die Schulleitungshospitationen, Zielvereinbarungen in Mitarbeitergesprächen und eine Überprüfung der Einhaltung der Fortbildungsverpflichtungen der Lehrkräfte einschließen. Die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen ist gesichert. Insbesondere die Schülervvertretung wird in ihrer Arbeit gewürdigt und über die weitgehend selbständige Vergabe der durch den Spendenlauf eingenommenen Gelder in viele Aspekte der Gestaltung des schulischen Lebens einbezogen. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler nehmen als beratende Mitglieder an der Arbeit der schulischen Gremien teil. Zudem praktiziert die Schulleitung ein akzeptiertes und zuverlässig umgesetztes Vertretungsmanagement. Durch abgestimmte schulorganisatorische Maßnahmen gelingt es, Unterrichtsausfall weitgehend zu vermeiden und den Vertretungseinsatz der Lehrkräfte ausgewogen zu planen. Eltern, Schülerinnen und Schüler werden zeitnah über aktuelle Vertretungsregelungen informiert.

Weitere Stärken des Barnim-Gymnasiums zeigen sich in der Entwicklung der Medienkompetenz sowie der Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler. Digitale Medien werden konsequent in den Unterricht einbezogen. Auch über den Unterricht hinaus bieten sich den Schülerinnen und Schülern zahlreiche Gelegenheiten, ihre medialen Kompetenzen zu entwickeln und in die Gestaltung des Schullebens einzubringen, sei es bei der Bedienung der Technik auf Schulveranstaltungen, schülergeleiteten Projekten in der Projektwoche oder im Rahmen der AG Bernau digital. Im Bereich der Berufs- und Studienorientierung sind vor allem die Nutzung regionaler Angebote und Ressourcen, z. B. die Beteiligung an der Bernauer Ausbildungs- und Studienbörse, sowie über das Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 hinausgehende praxisorientierte Angebote

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

wie das freiwillige Praktikum in der Jahrgangsstufe 11 und die Teilnahme an den MINT-Camps der MINT-EC-Schulen zu erwähnen.

3.2 Schwächen

Eine systematische Qualitätsentwicklung ist am Barnim-Gymnasium nur teilweise vorhanden. Zwar wurden Schulentwicklungsziele vereinbart, jedoch ohne detaillierte Maßnahmenplanung und Indikatoren der Zielerreichung. Trotz der Durchführung einer Befragung von Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern zum Thema Gesundheit ist Evaluation als zielgerichtetes Instrument des Qualitätsmanagements mit Bezug zu vereinbarten Schwerpunkten der Schulentwicklung nicht etabliert. Auch im Hinblick auf die Überprüfung und Sicherung von Unterrichtsqualität wurden systematische, auf das didaktische, methodische und pädagogische Handeln der Lehrkräfte bezogene Evaluationen nicht genutzt. Eine konkrete Zielvereinbarung für die Entwicklung von Unterrichtsqualität fehlt. Unterrichtsentwicklung wird nicht als systematischer, zielführend gesteuerter Prozess betrieben. Auswertungen von Leistungsdaten der Schülerinnen und Schüler werden zwar in einzelnen Fachkonferenzen vorgenommen, eine gesamtschulische Auswertung von leistungsbezogenen Daten, auch im Vergleich zu den Vorjahren und den Landesdurchschnittswerten, in der Konferenz der Lehrkräfte oder der Schulkonferenz ist jedoch nicht dokumentiert.

Im Bereich der Medienbildung und der Förderung zeigen sich Schwächen auf konzeptioneller Ebene. So liegen weder eine Prozessplanung zur Erstellung und Weiterentwicklung des SchiC² Teil B (Basiscurriculum Medienbildung) noch andere Verabredungen zum Umgang mit den Veränderungsprozessen in der digitalen Welt vor. Im Bereich der Förderung fehlt ein Förderkonzept, das die zahlreichen vorhandenen Fördermaßnahmen systematisiert und konzeptionell verankert. Verabredungen zur Dokumentation der Lernentwicklung und zur Abstimmung von Förderstrategien, außer im Umgang mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten, liegen nicht vor.

Schwächen in der Unterrichtsqualität zeigten sich vor allem im Bereich der Individualisierung und des eigenverantwortlichen Lernens. Selten wurden den Schülerinnen und Schülern differenzierte, auf ihre Lernvoraussetzungen abgestimmte Lernangebote gemacht. Auch waren die Lernenden kaum in die Planung von Lerninhalten einbezogen oder konnten über ihre Lernwege mitentscheiden. Die Möglichkeit der Reflexion der eigenen Lernwege über die Benennung von Ergebnissen hinaus war nicht ausreichend gegeben.

² Schulinternes Curriculum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

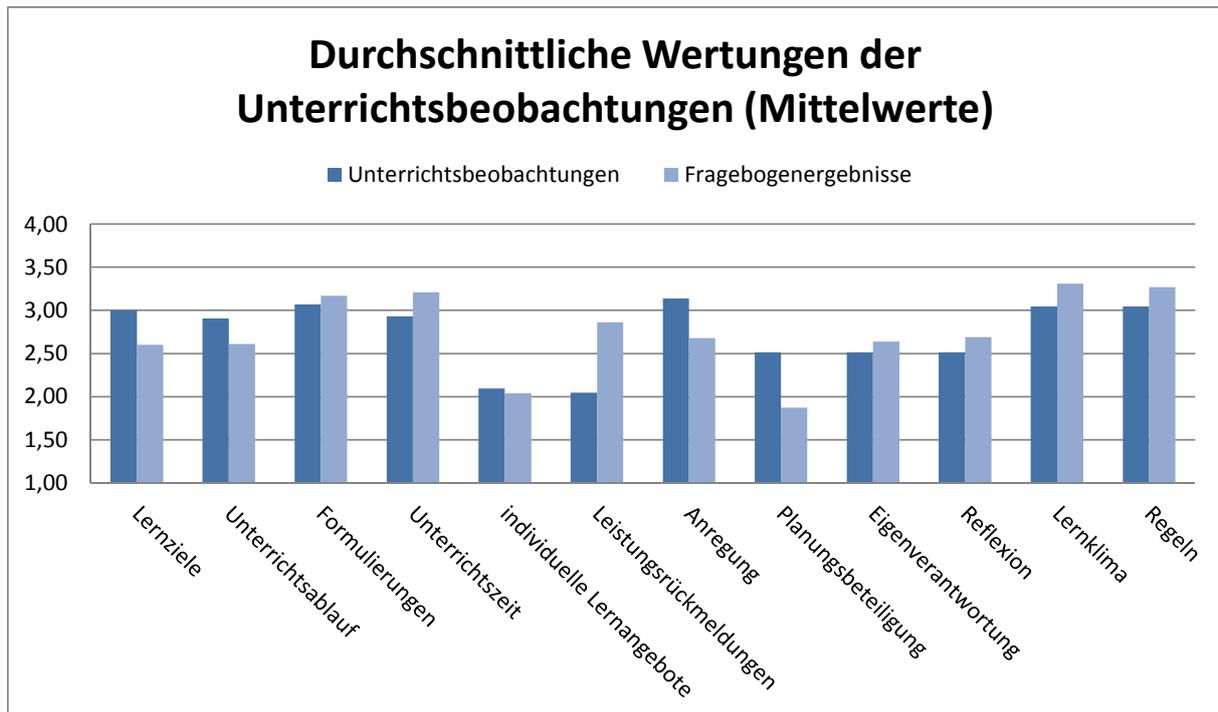
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	2
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht begann und endete in der Regel pünktlich und die benötigten Lern- und Arbeitsmaterialien lagen bereit. Hierdurch konnte die Unterrichtszeit effektiv genutzt werden. Die Lehrkräfte informierten die Schülerinnen und Schüler überwiegend über die Lernziele der Stunde, so dass diese hinreichend über die Lerninhalte und deren Zweck informiert waren. Der geplante Ablauf der Stunde wurde den Lernenden oft mitgeteilt. Dies erfolgte meist in mündlicher Form. Aufgabenstellungen und Arbeitsanweisungen formulierten die Lehrkräfte meist klar und eindeutig. Sie verwendeten einen anschaulichen und adressatengerechten Sprachstil.

Differenzierung und Individualisierung

In nicht hinreichendem Maße berücksichtigten die Lehrkräfte die individuell verschiedenen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. In der großen Mehrheit der Beobachtungen gab es keine Form der Binnendifferenzierung oder diese beschränkte sich darauf, dass die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern individuelle Hilfen am Arbeitsplatz anbot. Der zielgerichtete Einsatz von differenzierten Lernangeboten mit unterschiedlichem Anforderungsniveau, Umfang oder verschiedenen Lernzugängen sowie die bewusste Zuordnung von Lernpartnern erfolgten selten. Insgesamt war das Lerntempo auf die Leistungsmittel

ausgerichtet. Schülerbeiträge würdigten die Lehrkräfte zumeist spontan und summarisch oder richteten Lob bzw. Kritik an die gesamte Lerngruppe. Rückmeldungen zum individuellen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler, die auch auf Bewertungsmaßstäbe und Lernfortschritte eingingen, erfolgten selten. In einigen Unterrichtssequenzen gab es, auch bei umfangreicheren Schülerbeiträgen, seitens der Lehrkraft keinerlei Rückmeldung.

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es, die Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven Mitarbeit anzuregen. Dies geschah beispielsweise durch anschauliche Materialien und Aufgabenstellungen oder eine geschickte Gesprächsführung, die die Schülerinnen und Schüler an den Unterrichtsgegenstand heranführte. Oft wurden Bezüge zu Vorkenntnissen der Lernenden hergestellt, so dass diese die Gelegenheit hatten, ihr bereits erworbenes Wissen in den Unterricht einzubringen. Zu selten gab es Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, eigene Entscheidungen zu Lerninhalten zu treffen, sich mit offenen Aufgabenformaten auseinanderzusetzen oder den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern. Die Bearbeitung der Lernaufgaben erfolgte oft in selbstständiger Einzelarbeit oder frontal im Unterrichtsgespräch, seltener in Partner- und Gruppenarbeit. Bei der Ergebnissicherung war der Raum, eigene Lösungswege darzulegen, über Arbeitsergebnisse und -prozesse zu reflektieren oder alternative Lösungswege zu thematisieren, partiell gegeben. Oft stand jedoch das ausschließliche Nennen und Vergleichen von Ergebnissen im Vordergrund, so dass die Schülerinnen und Schüler kaum Möglichkeiten hatten, sich mit Lösungsvarianten und möglichen Fehlerquellen auseinanderzusetzen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch freundliches und schülerzugewandtes Auftreten für ein konstruktives Lern- und Arbeitsklima. Sie verhielten sich gegenüber den Lernenden respektvoll und reagierten wohlwollend auf die Beiträge der Schülerinnen und Schüler. Lob und Kritik äußerten sie authentisch und bestärkten die Lernenden bei ihren Fortschritten. Die Schülerinnen und Schüler verhielten sich durchweg sowohl untereinander als auch gegenüber den Lehrkräften höflich, hilfsbereit und fair, so dass eine ruhige und entspannte Lernatmosphäre herrschte.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - geregelter Informationsfluss innerhalb der Schulgemeinschaft, z. B. durch digitale Schwarze Bretter im Lehrerzimmer und im Schulhaus, die Homepage sowie Elternbriefe - Transparenz der Zuständigkeiten durch Nennung von Verantwortlichkeiten in der Aufgabenliste der Lehrkräfte sowie Aufgabenbeschreibungen der Schulleitungsmitglieder im Geschäftsverteilungsplan - Steuerung von Schwerpunkten der schulischen Arbeit durch Arbeitsgruppen, z. B. Steuergruppe Schulprogramm, AG MEP³, AG Handynutzung - Unterstützung der beruflichen Entwicklung der Lehrkräfte durch Thematisierung der persönlichen Zielstellungen in Leistungs- und Entwicklungs- bzw. Mitarbeitergesprächen sowie Erfassen der individuellen Fortbildungsaktivitäten <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau eines schulischen Konfliktmanagementsystems - regelmäßige Berichte der Schulleiterin vor der Schulöffentlichkeit zum Stand der Schulentwicklung 		
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gesicherte Information der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler zu ihren demokratischen Mitwirkungsrechten - Wahl von beratenden Eltern, Schülerinnen und Schülern für alle schulischen Mitwirkungsgremien - Einbindung der Konferenz der Schülerinnen und Schüler sowie der Elternkonferenz in Entscheidungen über das Schulleben, z. B. in der AG Handynutzung und der AG Mensa - Beratungen der Schulleiterin mit allen Fachkonferenzvorsitzenden mehrmals im Schuljahr - Transparenz der Arbeit der schulischen Mitwirkungsgremien durch regelmäßige Tagesordnungspunkte zur gegenseitigen Berichterstattung sowie durch eine zentrale Ablage der Protokolle <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - dokumentierte Tagung der Konferenz der Lehrkräfte im gesetzlich vorgeschriebenen Umfang 		

³ Medienentwicklungsplan.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abbildung von Aspekten der Unterrichtsentwicklung im Schulprogramm - Vorliegen eines Hospitationskonzepts mit Aussagen zu Schulleitungshospitationen und kollegialen Unterrichtsbesuchen sowie Vorschlägen für Beobachtungsschwerpunkte - Sicherung kollegialer Unterrichtsbesuche durch Thematisierung in der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen sowie die Erfassung von Beobachtungsschwerpunkten in durchgeführten kollegialen Unterrichtsbesuchen <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - kein gesteuerter Prozess zur Unterrichtsentwicklung, z. B. durch Festlegung eines Handlungsfeldes, systematische Beratung in Gremien oder Arbeitsgruppen, Benennung von Maßnahmen und Verantwortlichen - keine transparente Festlegung von Beobachtungsschwerpunkten für Schulleitungshospitationen 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - wirksames Vertretungsmanagement der Schulleitung durch Umsetzung des Vertretungskonzepts - Vermeidung von Unterrichtsausfall durch die zentrale Planung von Wandertagen, Fahrten und Projekten - Unterstützung der Vertretungslehrkräfte durch Bereitstellung von Aufgaben und Nutzung der Lernplattform - gesicherte Information für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über die Regelungen im konkreten Vertretungsfall durch das digitale Schwarze Brett und die Homepage - schriftliche Information der Eltern bei längerfristigen Vertretungen durch die Klassenlehrkräfte bzw. die Tutorinnen und Tutoren <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung des Vertretungskonzepts durch Festlegungen zum Einsatz der Vertretungsreserve sowie zu Möglichkeiten der fachgerechten Vertretung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf einer Stärken-Schwächen-Analyse beruhende Aussagen des Schulprogramms zur Qualitätsentwicklung und zu Entwicklungsschwerpunkten - Beratung und Beschlussfassung zu einzelnen schulischen Entwicklungsschwerpunkten in der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz, z. B. Hospitationskonzept, MEP <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Formulierung von konkreten Zielen und Indikatoren der Zielerreichung für schulische Entwicklungsvorhaben - Fehlen von Maßnahmen- und Arbeitsplänen zur Erreichung der Entwicklungsziele 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verabredung und Durchführung einer Evaluationsmaßnahme zum Thema Gesundheit über das Selbstevaluationsportal des ISQ⁴ unter Einbeziehung von Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern - Dokumentation der Ergebnisse der Evaluationsmaßnahme <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Ableitung von Maßnahmen aus den Ergebnissen des Evaluationsprojekts zur Gesundheit - keine zielgerichtete und kriterienuntersetzte Evaluation weiterer Schulentwicklungsvorhaben - Evaluation als Teil von Schulentwicklungsprozessen nicht etabliert 		

⁴ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine konkrete Zielvereinbarung für die Entwicklung von Unterrichtsqualität - keine zielgerichtete, kriterienuntersetzte Evaluation der Unterrichtsqualität als Grundlage für Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung - keine systematische Befragung der Schülerinnen und Schüler zu Aspekten der Unterrichtsqualität <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - eigenverantwortliches Einholen von Feedback zum Unterricht durch die Lehrkräfte - Vorliegen von Kriterien zur Einschätzung der Unterrichtsqualität im Schulprogramm 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine durchgehende Ableitung von Maßnahmen aus Leistungsdaten oder Überprüfung von unterrichtlichen Schwerpunktsetzungen in den Fachkonferenzen - keine gesamtschulische Auswertung von leistungsbezogenen Daten in der Konferenz der Lehrkräfte oder der Schulkonferenz - kein Abgleich der Leistungs- und Entwicklungsdaten mit dem Vorjahr und den Landeswerten <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Schülerinnen und Schülern sowie vereinzelt in Elternversammlungen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fehlen eines Förderkonzepts - keine nachgewiesene Beratung und Abstimmung der Lehrkräfte zu pädagogischen Grundsätzen zum Thema Förderung - keine konzeptionelle Verankerung einzelner Förderbereiche mit Festlegung von Zielen, Schwerpunkten, Inhalten, Verantwortlichkeiten und Evaluationsmaßnahmen <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aussagen zum Thema „Individualität und Integration“ im Schulprogramm - MINT-Profil und aktuelle Überlegungen zum Thema Sprach- und Leseförderung als Ausgangspunkt für die Formulierung entsprechender Förderkonzepte 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung externer und interner Kompetenzen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben - Informationsveranstaltungen im Rahmen der Konferenz der Lehrkräfte zu aktuell notwendigen Schwerpunkten der individuellen Förderung - Abstimmung von Förderstrategien für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben innerhalb des Kollegiums <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fehlen von halbjährlich fortgeschriebenen Förderplänen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf - unzureichender Austausch über die Lernentwicklung sowie den Erfolg der Förderung von Schülerinnen und Schülern - keine systematischer Erhebung des individuellen Fortbildungsbedarfs der Lehrkräfte im Bereich Fördern 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfassung und Dokumentation der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 7 in Mathematik, Deutsch und Englisch - zahlreiche Angebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler im Rahmen des MINT-Profiles, z. B. LuBK, Durchführung regelmäßiger MINT-Camps mit anderen MINT-EC-Gymnasien, Teilnahme an Olympiaden im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich - Unterstützung von speziellen Interessen und Begabungen, z. B. durch verstärkten Unterricht in den MINT-Fächern, AG⁵-Angebote (aktuell u. a. „Bienen am bg“, Filme drehen, Theater), Kulturreisen und Austausch - Förderstunden in Englisch, Französisch und Latein sowie Unterstützungsangebote für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, z. B. Vorbereitung Mathematikabitur, Texte verfassen in der Oberstufe - zahlreiche Gelegenheiten für Schülerinnen und Schüler, ihre Stärken zu präsentieren, z. B. Weihnachtssoirée, Einsteinwettbewerb, Sportfest <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Etablierung präventiver Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität, z. B. Angebote zum Training von Sozialkompetenzen oder zum Umgang mit Konflikten 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Rückmeldungen zur Lern- und Kompetenzentwicklung an den halbjährlich stattfindenden Elternsprechtagen - Unterbreitung weiterer individueller Gesprächsangebote bei Bedarf - schriftliche Informationen zum Leistungsstand für Eltern, Schülerinnen und Schüler, z. B. durch Zensurenübersichten mittels weBBschule⁶ <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine individuelle Auswertung der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Eltern - keine regelmäßigen individuellen Gespräche mit Schülerinnen und Schülern zu ihrer Lernentwicklung - unzureichende Kompetenzorientierung der Rückmeldung an Eltern, Schülerinnen und Schüler zur Lernentwicklung 		

⁵ Arbeitsgemeinschaft.

⁶ Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorliegen eines abgestimmten Fortbildungskonzepts - Festlegung der Themen für schulinterne Fortbildungen in der Konferenz der Lehrkräfte - Durchführung schulinterner Fortbildungen zu schulischen Entwicklungsschwerpunkten, z. B. SchiLF⁷ zu den Themen Implementierung der ÜT⁸, Einsatz der Interaktiven Whiteboards, Lehrgesundheit - Heranziehung externen Sachverständigen, z. B. des BUSS⁹, der Bildungsinitiative Barnim sowie des Präventionsbeauftragten der Polizei - Nutzung interner Kompetenzen, z. B. bei der Einweisung in die Arbeit mit weBBschule <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung der Teilnahme an fachspezifischen Fortbildungen und dokumentierte Multiplikation der Ergebnisse in den jeweiligen Fachkonferenzen 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Existenz einer Steuergruppe „Schulprogramm“ sowie Bildung von Arbeitsgruppen zu Schwerpunkten der Schulentwicklung, z. B. AG MEP, AG Handynutzung - regelmäßige Arbeit aller Fachkonferenzen an fachlichen Inhalten sowie gesamtschulischen Schwerpunkten der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität, z. B. Fortschreibung des SchiC, Implementierung der ÜT - Etablierung temporärer Teams, z. B. zur Organisation der Weihnachtssoirée, des Sommerfestes sowie anderer schulischer Höhepunkte - in einzelnen Fächern Planung gemeinsamer Unterrichtssequenzen durch die in einer Jahrgangsstufe parallel unterrichtenden Lehrkräfte <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - dokumentierte Tagung aller Fachkonferenzen im gesetzlich vorgeschriebenen Umfang - Verständigung zu Unterrichtskonzepten und -formen in der Konferenz der Lehrkräfte 		

⁷ Schulinterne Lehrkräftefortbildung.

⁸ Übergreifende Themen (Schulinternes Curriculum Teil B).

⁹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung kollegialer Unterrichtsbesuche in der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen - Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche auf der Basis gesamtschulisch vorgeschlagener Beobachtungsschwerpunkte sowie individueller Absprachen innerhalb der Beobachtungsteams - didaktisch-methodische Aspekte und Klassensituation als Beobachtungsschwerpunkte - Auswertung der kollegialen Unterrichtsbesuche in den Beobachtungsteams <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Systematisierung der Auswertungsgespräche und Nutzung der Erkenntnisse für die Arbeit der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte an der Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übermittlung wesentlicher Informationen und Schulrundgang vor Dienstantritt - Unterstützung und Anleitung neuer Lehrkräfte durch die Fachkonferenzen und das gesamte Lehrkräftekollegium - Begleitung der neuen Lehrkräfte durch einen persönlichen Ansprechpartner - schriftliche Zusammenstellung schulinterner Verabredungen und weiterer relevanter Informationen für neue Lehrkräfte - Überprüfung des Einarbeitungsstandes durch ein persönliches Gespräch mit der Schulleiterin <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung des vorliegenden Einarbeitungskonzepts in der Konferenz der Lehrkräfte - Schulleitungshospitation innerhalb des ersten Jahres bei allen neuen Lehrkräften 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines aktuellen MEP im Rahmen des DigitalPakts Schule¹⁰ - Analyse des Fortbildungsbedarfs der Lehrkräfte und entsprechende Festlegungen zu Fortbildungen im MEP - Einbeziehung der veränderten Medienwelt der Schülerinnen und Schüler durch Berücksichtigung einer Befragung zur Mediennutzung bei der Überarbeitung des MEP - Bezüge zur Medienbildung in allen Jahrgangsstufen in den fachlichen Festlegungen fast aller Fächer (SchiC Teil C) - Festlegungen zur Vermeidung von Gefahren im Umgang mit modernen Medien im Kapitel „Nutzung der Datenkommunikationsmöglichkeiten“ in der PC-Nutzerordnung (Anhang zur Hausordnung) <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fachübergreifende und fächerverbindende Planung der Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler im SchiC Teil B (Basiscurriculum Medienbildung) 		
DA, IN	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - vielfältige Nutzung digitaler Medien durch Schülerinnen und Schüler im Unterricht, z. B. zu Recherche- und Präsentationszwecken, zur Aufnahme und Analyse von Bewegungsabläufen in Sport oder zur Programmierung von selbstgebauten Minirobotern in Informatik - Einsatz digitaler Medien für die neuartige Gestaltung von Unterricht, z. B. Simulationen in Mathematik und den Naturwissenschaften - Unterstützung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte bei der Anfertigung digitaler Produkte, z. B. Erstellung von Lernvideos, Werbefilmen oder Audio-Werbung - Förderung des kritischen Umgangs mit digitalen Medien, z. B. durch eine umfangreiche Debatte zum Thema Handynutzung in der Schule sowie Informationsveranstaltungen der Polizei zum Thema Cybermobbing in einzelnen Klassen - Nutzung der Lernplattform „lernen.barnim.de“, u. a. zur Bereitstellung von Materialien und Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler 		

¹⁰ Bund-Länder-Vereinbarung vom 17.5.2019 zur Verbesserung der digitalen Ausstattung der Schulen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitgestaltung der schuleigenen Homepage durch schriftliche Beiträge von Schülerinnen und Schülern - Nutzung medialer Kompetenzen von Lehrkräften, z. B. bei der Gestaltung der Homepage und dem Erstellen eines youtube-Kanals für das Fach Kunst - Nutzung medialer Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern, z. B. bei der Betreuung von Veranstaltungstechnik und bei der Durchführung von schülergeleiteten Projekten im Rahmen der Projektwoche - Unterbreitung von Angeboten zur Medienbildung über den Unterricht hinaus, z. B. Erstellung von Videos zum Thema Bauhaus im Rahmen des Projekts „Jugend kommuniziert Bauhaus“ in Kooperation mit dem Bauhaus Denkmal Bundesschule Bernau bei Berlin - Würdigung medialer Ergebnisse, z. B. am letzten Schultag oder durch Ausstellungen am Tag der offenen Tür - schulinterne Kommunikation und Information über E-Mails, die Homepage und die Lernplattform lernen.barnim.de 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung von Veränderungsprozessen in der Medienwelt in schulischen Arbeitsgruppen und regelmäßige Abstimmung mit dem Schulträger im Zusammenhang mit der Überarbeitung des MEP für den DigitalPakt Schule - Fortbildung des Lehrkräftekollegiums zur Bildung in der digitalen Welt, z. B. SchiLF zum Umgang mit weBBschule sowie zum Einsatz interaktiver Tafeln im Unterricht - Vereinbarungen der Lehrkräfte zur Verwendung von weBBschule, u. a. zur Notenverwaltung <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Prozessplanung für die Erstellung und Evaluation des SchiC Teil B (Basiscurriculum Medienbildung) - fehlende Planung bzw. Umsetzung von methodisch-didaktischen Änderungen der Unterrichtsgestaltung, z. B. in Bezug auf plattformgestütztes kooperatives Lernen oder Möglichkeiten der Individualisierung - keine Durchführung von medienpädagogischen Veranstaltungen für Eltern 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorliegen eines Konzepts zur Berufs- und Studienorientierung mit Aussagen zu Inhalten, Terminen und Verantwortlichkeiten - Gestaltung der Berufs- und Studienorientierung als fachübergreifend und fächerverbindend angelegte gesamtschulische Aufgabe mit konkreten schulischen und außerschulischen Angeboten - Einbeziehung regionaler Einrichtungen und Angebote, z. B. IHK¹¹ Ostbrandenburg, Bernauer Ausbildungs- und Studienbörse - Vereinbarungen zur Information der Eltern über den Prozess der Berufs- und Studienorientierung <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung von geschlechtsspezifischen Aspekten bei der Gestaltung der Berufs- und Studienorientierung - Planung konkreter Maßnahmen zur Evaluation der Berufs- und Studienorientierung 		
DA, IN, SFB, LFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines zweiwöchigen Schülerbetriebspraktikums in der Jahrgangsstufe 9 und Dokumentation von Praktikumsinhalten in einer Facharbeit - weitere praxisorientierte Angebote, z. B. naturwissenschaftliches Praktikum in der Jahrgangsstufe 9, freiwilliges Praktikum in der Jahrgangsstufe 11 - Verfassen von Bewerbungsschreiben und Durchführung von Bewerbungstrainings im Rahmen des W-A-T¹²-, Deutsch- und Englischunterrichts der Jahrgangsstufe 9 - Lernangebote zum Thema Berufs- und Studienorientierung in verschiedenen Unterrichtsfächern der Sekundarstufe I - Nutzung des BIZ¹³ Eberswalde in Jahrgangsstufe 9 zur Entdeckung von Stärken, Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - systematische und durchgängige Nutzung des Berufswahlpasses, z. B. zur Selbsteinschätzung und zur Dokumentation der Entwicklung der eigenen Kompetenzen 		

¹¹ Industrie- und Handelskammer.

¹² Wirtschaft–Arbeit–Technik.

¹³ Berufsinformationszentrum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Exkursionen mit berufsorientierenden Inhalten, z. B. ins BIZ Eberswalde in der Jahrgangsstufe 9 - Ermöglichung der Besichtigung von Hochschulen der Umgebung für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, z. B. Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNE), Humboldt-Universität zu Berlin (HU) - Nutzung universitärer Einrichtungen im Rahmen der Seminarkurse - Besuch von Bildungs- und Ausbildungsmessen, z. B. Bernauer Ausbildungs- und Studienbörse - Ermöglichung der Orientierung in Berufs- und Studienfeldern, z. B. durch das freiwillige Praktikum in der Jahrgangsstufe 11 und die Teilnahme an den MINT-Camps der MINT-EC-Schulen - individuelle Beratung von Schülerinnen und Schülern durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Agentur für Arbeit und der IHK <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gründung einer Schülerfirma zur Erprobung der beruflichen Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit mehreren weiterführenden allgemeinbildenden Schulen bzgl. der Berufs- und Studienorientierung, z. B. Paulus-Praetorius-Gymnasium (Bernauer Ausbildungs- und Studienbörse), MINT-EC-Schulen (MINT-Camps) - Nutzung der Angebote weiterführender Bildungseinrichtungen, z. B. HNE Eberswalde, HU Berlin - institutionalisierte Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Eberswalde und der IHK Ostbrandenburg auf der Grundlage von Kooperationsvereinbarungen - Einbeziehung von Eltern in die Berufs- und Studienorientierung, z. B. bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung von regionalen Unterstützungssystemen oder Netzwerken zur Berufs- und Studienorientierung, z. B. Netzwerk Studienorientierung Brandenburg 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße